5 Pfennig. Abends.

Sonder-Ausgabe

5 Pfennig. Abends.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 bezw. Böldergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme Gr. Ulrichstr. 16. — Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Britting in Halle a. S.

Nummer 304 | Halle a. S., Freitag den 16. Juli | 1915

Der Brand von Windau.

(z. B.) Stockholm, 16. Juli. Hier will man wissen, daß die Stadt Windau von deutschen Schiffen in Brand geschossen worden ist. Daß die Russen mit einem Bombardement Windaus rechneten, geht aus einer in den letzten Tagen erlassenen Verfügung des Kreischefs von Windau hervor, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, den Kreis Windau unverzüglich zu verlassen. Alles was nicht mitgenommen werden könne, sowie der Saatenstand sei zu vernichten. Jede Person, die den Ort oder den Kreis verlasse, ohne die erlassenen Verordnungen ausgeführt zu haben, würde als Verräter vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der große Streik der englischen Bergarbeiter.

(W. T. B.) Rotterdam, 16. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Die Arbeit in den Kohlenbergwerken von Südwales ruhte gestern, obwohl der Streik nicht allgemein ist. Die Schätzungen über die Anzahl der Ausständigen gehen weit auseinander. Vertreter des Handelsamtes befinden sich jetzt in Cardiff, wo sie mit den Führern der Bergarbeiter Besprechungen abhalten. So lange die Verhandlungen schweben, will man sich nicht des Munitionsgerichtshofes bedienen.

(z. B.) Der „Secolo" meldet aus London vom 15.: 150000 Arbeiter der Kohlenbergwerke in Wales haben heute die Arbeit niedergelegt, da die Maßregeln der Regierung zu spät getroffen wurden. Die Regierung sei fest entschlossen, keine langen Diskussionen zuzulassen und habe schon zu verstehen gegeben, daß sie nicht nur ernstlich gegen die Führer der Arbeiter vorgehen, sondern auch die Kassenbestände der Arbeiterverbände mit Beschlag belegen werde, um die Verteilung von Unterstützungsgeldern an die Ausständigen zu verhindern. Viele Arbeiter seien dafür, die Lohnfrage einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu übergeben. Schlimmsten Falles werde der Ausstand bis zum Sonntag dauern; wenn dies aber auch nicht der Fall sein sollte, sei nichts für die Kriegsmarine der verbündeten Mächte zu befürchten, da diese auf Monate hinaus mit Kohlen versorgt seien.

Streik in amerikanischen Waffenfabriken.

(z. B.) Amsterdam, 16. Juli. Die Daily News melden aus New-York: Unter den Arbeitern, die mit den Erweiterungsbauten der Waffenfabriken Remington in Bridgeport (Staat Connecticut) beschäftigt sind, brach ein Streik aus, der weitgehende Wirkung haben dürfte, wenn er nicht schnell beigelegt werden sollte. Selbstverständlich glauben die Daily News, daß bei diesem Ausstand Deutsche ihre Hand im Spiele hätten. Die Gefahr liegt nahe, sagt der New-Yorker Korrespondent, daß Anstrengungen gemacht werden, um in den hundert anderen Waffenfabriken, die den Remington-Werken angegliedert sind, Sympathiestreiks anzuzetteln. Alle diese Fabriken sind mit Munitionsaufträgen für die Verbündeten beschäftigt.

Neue Erfolge der Oesterreicher am Dnjestr.

(Oesterreichischer Generalstabsbericht).

(W. T. B.) Wien, 16. Juli. Amtlich wird verlautbart 16. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Dnjestr dauern an. Die Versuche der Russen, unsere auf das Nordufer des Flusses vorgedrungenen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Bei der Erzwingung des Dnjestrüberganges und in den darauffolgenden Gefechten fand das Kärntner Infanterieregiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere Proben seines Heldenmutes abzulegen.

In der Gegend von Sokal kam es gleichfalls auf beiden Seiten zu regerer Gefechtstätigkeit. Unsere Truppen nahmen stürmender Hand mehrere Stützpunkte, so das Bernhardinerkloster unmittelbar bei Sokal.

An den anderen Fronten blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern war sowohl an der küstenländischen als auch an der Kärtner Grenze eine erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie wahrzunehmen.

An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone, die unsere Stellungen bei Rufreddo und im Gemärk an der Straße Schluderbach—Peutelstein angriffen, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser an die Bevölkerung Posens.

(W. T. B.) Posen, 16. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Posen erläßt nachstehende Kundgebung:

Se. Majestät der Kaiser und König haben in Begleitung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres auf der Reise nach dem polnischen Kriegsschauplatz Anfang dieses Monats mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Posen eine Zusammenkunft gehabt und einige Tage im königlichen Schlosse gewohnt.

Verbot auch der Ernst der Zeit laute Huldigungen, so hat es die Bevölkerung sich doch nicht nehmen lassen, Se. Majestät bei Ausfahrten und Besichtigungen in der Stadt und in der Umgebung überall ehrfurchtsvoll und herzlichst zu begrüßen.

Se. Majestät sind durch diese spontanen Beweise treuer Anhänglichkeit und patriotischer Gesinnung aufrichtig erfreut worden und haben mich beauftragt, der Bevölkerung Allerhöchst seinen besten Dank auszudrücken.

Posen, den 16. Juli 1915.

Der Oberpräsident der Provinz Posen:
gez. v. Eisenhart.

Unsere Erfolge in den Argonnen.

Genf, 16. Juli. General Joffre, der während der Feier des Nationalfestes in Belfort und Umgegend verweilte, erhielt vom Kriegsminister mit der telegraphischen Meldung vom Verlauf der Kämpfe in den Argonnen das Ersuchen, diesem Sektor seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Gleichzeitig ließ die Regierung auf diplomatischem Wege sein höchst ungewöhnlicher Vorgang an die neutralen Staaten eine die erlittene Schlappe mildernde Darstellung abfassen.

Nach heutigen privaten Meldungen dauern die erbitterten Kämpfe im östlichen Argonnenwalde nächst der Höhe 285 sowie um den nordwestlichen Stützpunkt fort. Die deutschen Stellungen seien nirgendswo erschüttert worden. — Die pariser sozialistische Parteileitung erließ mit Zustimmung der Minister eine Kundgebung, die die Fortsetzung des Krieges als unbedingte Notwendigkeit erklärte.

Die neue englische Rekrutierungspropaganda.

Manchester, 16. Juli. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt über die neue Rekrutierungspropaganda, deren Erfolg er anerkennt: Der einzige auftauchende Zweifel bei dieser energischen Werbung ist, ob sie nicht in Verfolgung ausarten könnte. Es ist nicht gerade ein Freiwilligensystem, wenn man einem Manne, der nicht in die Armee eintreten will, das Leben zur Last macht oder die Wahl zwischen Anwerbung und Arbeitslosigkeit stellt, was vielfach versucht wurde. Der Berichterstatter findet bereits Anzeichen von Gereiztheit im Publikum, die leicht die Form einer Reaktion gegen die ganze Idee des Kontinental-Krieges annehmen könnte. Kitcheners Guildhall-Rede habe einige Zweifel erweckt. Kitchener sagte, nach Herstellung des Registers werde man an geeignete Kandidaten wegen ihres Eintritts in die Armee herantreten. Es wäre ganz recht, sie dazu aufzufordern, aber nicht etwa in Form eines wirtschaftlichen und moralischen Drucks auf die Betreffenden. Die einzige legitime Form des Zwanges sei die allgemeine Wehrpflicht.

England befürchtet neue Kämpfe in Aegypten.

(z. B.) **London**, 16. Juli. Bei der dritten Lesung der Nationalen Registrierungsbill im Oberhause tadelte Lord Weardale die Verzögerung in der Veröffentlichung der Depeschen vom Kriegsschauplatz und meinte, die Depeschen über die Kämpfe am Suezkanal im Februar und im März sollten endlich bekanntgegeben werden. Das englische Volk werde wie eine Nation hysterischer Kinder behandelt, denen man nicht die Wahrheit sagen dürfte. Lord Newton erwiderte im Namen der Regierung, die Veröffentlichung unterliege militärischen Rücksichten. Ein Teil der Presse scheine freilich den Krieg als ein Mittel zur Vergrößerung der Auflage zu betrachten. Ferner seien die Wünsche der Verbündeten in Betracht zu ziehen. Es sei nicht sicher, daß, wie Lord Weardale annehme, die Kämpfe in Aegypten sich nicht erneuern würden. Die Depeschen über die früheren Kämpfe dort könnten nicht veröffentlicht werden. — Das Oberhaus nahm schließlich die Registrierungsbill in dritter Lesung an.

Die australische Kriegsanleihe.

Melbourne, 16. Juli. (Reuter.) Die australische Kriegsanleihe in Höhe von 20 Millionen Pfund Sterling wird unter den gleichen Bedingungen wie die britische ausgegeben werden.

Minister Hughes erklärte, die Ernte dürfte einen Rekordertrag ergeben; doch werde die Einbringung auf Schwierigkeiten stoßen.

Auf der Suche nach deutschen U-Booten im Mittelmeer.

(z. B.) **Wien**, 16. Juli. Aus Saloniki meldet die „Polit. Korr.", daß englische Kriegsschiffe fortfahren, die ganze griechische Küste nach deutschen U-Booten — nachts mit abgeblendeten Lichtern — abzusuchen.

Die Gärung in Rußland.

(z. B.) **Stockholm**, 16. Juli. Auch in Petersburg haben sich, wie hier bekannt wird, Unruhen und Progrome ereignet, die besonders gegen die Fabriken auf der Wiborger Seite gerichtet waren. Die Gummifabrik von Schlogel wurde völlig zerstört, das Petersburger Lager der französischen Gummifabrik ausgeräumt. Der Eisenwarenfabrikant Siegel sei verschwunden, die Plünderungen und Brandstiftungen dehnten sich auch auf die dahinterliegenden Villenorte aus. Die Ursachen der Ausschreitungen sind bis jetzt unbekannt.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers vom 16. Juli.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend von Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofes verloren gegangen.

Wiederholte Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl. Die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Nahkämpfen große blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm. Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von 110 Offizieren, 7009 Mann französischen Gefangenen erreicht worden.

Auf unserer an die Argonnen östlich anschließenden Front fanden lebhafte Feuerkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewehrt.

In der Gegend von Leintrey östlich von Lunéville spielten sich Vorpostengefechte ab.

Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Popeljany haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten.

Südwestlich von Kolno und südlich Prasnysz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191507164/fragment/page=0001

Dort Alvera bei Cortina mit Pomagognon.

Der Paternsattel, der Grenzpass zwischen Tirol und Italien (am Fusse der drei Zinnen i. d. Dolomiten)

Die Memel abwärts nach Deutschland hinein.

Von **Fr. Willy Frerk.**

Am Memelstrom, zur Heuernte 1915.

oken. Es war ein großes Singen und Jubilieren im Walde, das in uns verwandte Saiten anschlug und sie auch ertönen ließ. Nur die frechen, russischen Krähen, die allen Wald im weiten Moskowiterreich in Erdpacht haben, trächsten mißtönig in den jungen Morgen hinein, der hell und strahlend heraufgezogen war. Der leichte Wagen ächzte über den holprigen Waldweg und schüttelte uns arg. Aber das waren wir ja schon gewöhnt, und unsere gute Laune sollte das schon gar nicht stören: wir fuhren ja nach Deutschland hinein!

„In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen!" sangen meine Leichtkranken, die ins Tilsiter Lazarett zu bringen mein Auftrag war. Und plötzlich machte der wilde, schattige Waldweg einem sauberen Parkwege Platz, ein — ja ist denn so etwas in Rußland möglich — richtiges Treibhaus glänzt aus buchenem Sommergrün, und feingepflegte Taxushecken säumen den Weg. Und während wir staunend weiter fahren, wächst aus dem Grün uralter Eichen ein wuchtiger Backsteinbau empor, ein leibhaftes, rotes Schloß irgend eines russischen Fürsten mit Schießscharten und gewaltigem Rundturm, zu dem der zierliche Kuppelturm des Kirchleins nicht recht passen will. Eine Schwadron Husaren ruht hier aus von harter, anstrengender Arbeit. Sie sind hier ganz zu Hause und fühlen sich als Herren des Schlosses. Durch eine Lichtung geht hier der Fahrweg ganz steil bergab. Ehe aber unser Gefährt das Wagnis der Abfahrt beginnt, läßt unser kundiger Kutscher die Pferde verschnaufen, und die Augen haben Zeit, umherzuschweifen. Und sie weiten sich und werden ganz blank, wie bei einem großen Erleben, denn dort unten im Tale von Raudonwang, von Weidengestrüpp eingefaßt, zieht sich, breit wie ein silberner See der Njemen durch das grüne, waldige Land, der uns auf seinem Rücken in die Heimat tragen soll. Ja, dort unten, fast versteckt vom Gebüsch, dampft sachte der Schlot des deutschen Dampfers, flattert im Winde der schwarze, harte Aar auf weißem Flaggentuch, liegt schon ein Stück Heimat. Die Augen meiner kranken „Schipper" bohren sich mit sehnendem Verlangen in das grüne Gezweig und füllen sich mit Tränen, als die unsichtbare und nun doch so traute „Bavaria" die Anker rasselnd aus der blanken Flut emporwindet. Schnaufend zieht der Schlepper seinen schwierigen Weg. Der Njemen ist hier flach und sandig, nie hat der Russe seine Fahrstraße regulliert, nie seine Kraft nutzbar gemacht. Breit und versandet wälzt sich der Riesenstrom durchs Land, deutsche Pioniere haben mit roten Bojen die Fahrstraße kenntlich gemacht, die aber dennoch nicht immer zuverlässig ist, weil der Triebsand am Grunde wandert. So geht es die Kreuz und die Quer von einem Ufer zum andern, langsam, aber immer vorwärts, ganz wie die deutschen Heere.

An Bord aber herrscht fröhlichste Stimmung. Ein Fäßchen Bier, das erste seit vier Wochen, ist angestochen worden, und ist es auch warm, weil es an kühlendem Eise mangelt, so ist es uns doch ein Labetrunk, ist Nektar für Halbverschmachtete. Da das Herz voll ist, quillt der Mund über; liebe alte Sodas erweisen sich über den gurgelnden Strom, und immer wieder, immer wieder ertönt das Lied dieses Krieges, das eine Lied, das alle kennen, das Lied von der Heimat und den Vöglein im Walde.

Die Landschaft ist ruhig und friedlich, nirgends merkt man den rauhen Krieg, der in diesem Lande wütet, nirgends ein Anzeichen von dem „wilden Treiben deutscher Barbaren". Friedlich grasen die Kühe, Rinder und üppige Judenmädchen baden in vorbeifließender Uniform, am farbigen Ufer, Roggen und Weizen stehen gut im Halm, wenn auch die Aehre ein wenig mehr Feuchtigkeit heischt, und litauische Bauern saulenzen in allgewohnter Weise wie vor der deutschen Invasion.

Drei Lazarettschiffe belohnt unsere „Bavaria" angehängt, dann geht es weiter stromab, Deutschland zu, vorbei an Stierstimony mit seiner doppeltürmigen Kirche und dem größeren Zurburg, das die gleiche Scheußwürdigkeit aufweist, aber noch eine andere hat, die weniger erfreulich ist: es hat den traurigen Ruhm, die allerschmutzigsten Juden Kurlands zu beherbergen. Nirgends sah ich den Schmutz und nachlässige Lodderigkeit in solcher Anhäufung wie in dieser Holzstadt, die so herrlich am glänzenden Njemen liegt. Vorwärts, zur deutschen Heimat richtet sich der Blick, die Herzen schlagen höher, und die Stimmung wird ernst und weihevoll, so wie sie nur ein kann unter Menschen, die ihre Heimat über alles lieben, denen die Heimat in langen Kriegsmonden zum Inbegriff aller Seligkeit geworden ist. Keiner sieht den andern an, will doch keiner die aufquellenden Freudentränen zeigen, oder, als ob der ruhige Heizer im heißen Bauch des Schiffes die Stimmung da oben ahnt, tönt es plötzlich in quikenden Ziehharmonikatönen durch den Lustschacht herauf: „Deutschland, Deutschland über alles!" Und die da oben stimmen ein, daß es über die abendlich funkelnden Wasser braust, singen das Lied, die Mütze in der Hand und nach einem letzten, gewaltigen Bückbogen gleitet unsere „Bavaria" aus dem russischen Njemen in die deutsche Memel, freudig begrüßt von deutschen Feldgrauen, die hier des Rückdampfers in Feindesland harren.

Am andern Tag führt uns die „Königin Luise" weiter zu Tal. Man merkt, daß man in Deutschland ist. Der Strom ist regulliert, steinige Bühnen schützen die Fahrstraße vor Versandung und der schöne, große Dampfer mit seinem sonnigen Oberdeck bietet alle Bequemlichkeiten. Das alles ist wie eine Fahrt auf dem rebenbestandenen Rhein; wenn nicht die und dort einer süße mit bleichen Wangen und den Arm in der weißen Binde: nichts gemahnte an den Krieg, an den Neid unserer Feinde. Wie ein Märchen ist's uns, als wir die ersten sonntäglich geputzten Frauen und Mädchen sehen, wie Weltwunder haben wir die Backschalchen und die durchbrochenen Strümpfchen der Damenwelt von Ragnit angestaunt und haben uns nur schwer daran gewöhnen können, als uns im schönen Tilsit schier großstädtisches Leben umbrandete.

Kriegsallerlei.

Umsichtige Feuerleitung eines Fähnrichs. Am 28. November waren zwei Geschütze der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 (1. westpr.) unter Fähnrich Nordmann (aus Magdeburg) der Infanterie zugeteilt. In der Frühe pfiffen plötzlich von hinten Infanteriegeschosse über die Geschütze hinweg. Fähnrich Nordmann eilte in dieser Richtung vor, um Näheres festzustellen, wobei er einen Streifschuß am Oberschenkel erhielt. Sofort ließ er das 4. Geschütz umdrehen, aber schon drangen einzelne Gegner in das Gehöft, bei welchem das Geschütz aufgestellt war, ein. Ein mit erhobenem Säbel vorstürzender Offizier wird vom Geschützführer, Unteroffizier Czirr (aus Cambin, Kr. Stolp) unschädlich gemacht. Trotz des Handgemenges, das auf dem Hof mit den eindringenden Feinden stattfindet, schleppen die Kanoniere die Munitionskörbe von der anderen Seite des Gehöftes an das Geschütz heran. Ein Kanonier fällt, zwei weitere und der Geschützführer werden verwundet, Fähnrich Nordmann selbst wird von drei weiteren Kugeln getroffen. Das Feuer wird trotzdem fortgesetzt, gute Wirkung bringt den Umsturm ins Stocken. Die Gegner suchen in einem Gehöft Deckung und eröffnen von dort das Feuer. Fähnrich N. läßt das Gehöft unter Feuer nehmen, so daß der Feind es bald räumen muß. Nicht besser geht es ihm mit dem nächsten Gehöft, in dem er Deckung sucht. Nun kommt er außerdem, aus dem Rücken der Stellung herausgedrängt, in das Feuer aus dem Schützengraben. Der Angriff ist dank der umsichtigen Feuerleitung durch den Fähnrich Nordmann abgeschlagen.

Ein Kuß für jeden Vaterlandsverteidiger. Eine neue interessante Methode zur Anwerbung englischer Rekruten erregt in London beträchtliches Aufsehen. Die bekannte Varietetänzerin Gaby Desly erschien auf einer Rekrutierungsversammlung in Camberwell und versprach jedem neuen Rekruten ihr eigenhändig unterschriebenes Porträt zu überreichen und ihn zu küssen. Die verlockende Aussicht, von der ehemaligen Geliebten des Exkönigs Manuel Porträt und Kuß zu erhalten, hatte angeblich großen Erfolg.

Das Kriegsmal der Stadt Essen

Ein besonders schönes Kriegsmal wird die Stadt Essen durch eine Schöpfung von Prof. E. Körner und die offene Hand des Hauses Krupp erhalten. Während Wien seinen eisernen Mann hat, Köln seinen Bauern, der mit Stiefernägeln zugunsten der Kriegsbeschädigten und der Kriegswitwen und -Waisen beschlagen werden, handelt es sich hier um ein ganz dem Boden der Reichsmunitionsschmiede entwachsenes Kunstwerk. Körner schuf eine weihevolle Halle mit dreiteiliger Rückwand, in deren durch das Eiserne Kreuz aufgeteiltem Mittelfeld die Figur eines Waffenschmiedes oder Wehrmannes steht. Sie ist mit einem Schurzfell bekleidet, in der Linken den Reichsschild, in der Rechten das wuchtige Schwert haltend, eine Symbolisierung der deutschen Schutz- und Trutzmacht, deutschen Ernstes und deutscher Treue zur Heimat. Architektonisch streng in den Rahmen des Ganzen gebunden, wächst sie durch ihre innere Spannung in der Höhe von 3,75 Meter drohend aus diesem heraus. Dem Ernste dieser Hauptfigur und der mit Kaiserworten ornamental gestalten Seitentafeln tritt im Mittelteil des Unterbaues der Humor liebend entgegen. Dort ist ein Drachenungetüm, eine Hydra, zu sehen, in deren acht sehr ergötzlich gestaltete Köpfe sich unsere Feinde brüderlich teilen. Bildhauer L. Rick modelliert und schnitzt diese Figuren. Die ganze Rückwand mit dem Wehrmann ist aus edlem Eichenholz, der Drachen wird aus Eisen getrieben. Zur Bewaffnung sind das Schurzfell, das Schwert und der Schild sowie die Wand des Mittelteiles und die Schrifteilen bestimmt. Insgesamt sind etwa 250 000 Nägel erforderlich, deren Preis auf 50 Pf., 3 und 20 M. festgesetzt wurde. Das Kriegsmal, dessen Halle die Ausmaße 8:13 Meter hat, wird noch in diesem Monat auf dem Bahnhofsplatz aufgestellt, soll aber einen Platz später wahrscheinlich in einem entsprechend gelichteten Hain des Stadtwaldes finden.

„Für Vaterland und Ehre"

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen

3.00 Mk.

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte **Kaiser Wilhelms** und **Kaiser Franz Josefs**, die Reden aus der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. **Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Feldpostbriefen, Marsch- und Kriegslieder gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.**

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen.

General-Anzeiger für Halle u. die Provinz Sachsen.

Für die Leser unseres Blattes bringen wir einen:

Kriegs-Atlas

enthaltend **10 Kriegskarten** über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. — Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegsatlas

zum ausserordentlich niedrigen Preise von M. 1.50

(nach auswärts Mk. 1.70) unseren Lesern anzubieten

General-Anzeiger für Halle u. d. Provinz Sachsen.

Bismarck

Jubiläumswerk zum 100. Geburtstag.

Bismarcks Leben und Taten. Eine dauernde Erinnerung für jede deutsche Familie an seinem 100. Geburtstag am 1. April 1915. Prachtwerk auf Kunstdruckpapier in Großformat 28.5 : 34 Ctm., herausgegeben von Dr. Erwin Reimer, mit 250 Vollbildern und Textillustrationen nach Originalgemälden, Zeichnungen und Skulpturen von Reinhold Begas, W. Camphausen, A. Bildebrandt, H. Lederer, Fr. v. Lenbach, L. Pietsch, C. Röchling, A. v. Werner u. a.

Ein zeitgemässes, billiges Geschenkwerk in künstlerischem Einband

Preis 3 Mark

Bezug durch:

General-Anzeiger

für Halle und die Provinz Sachsen.

Versand nach auswärts nur gegen Voreinsendung des Betrages, zuzüglich 60 Pfg. Auf ein Paket gehen drei Exemplare.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853250-191507164/fragment/page=0002